

# Volks- und Anzeigeblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.  
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und  
Anzeigeblattes zu adressiren.

Nr. 43.

Donnerstag den 3. Juni

1858.

## Anzeigen.

**Kunstmühle Berg,**

den 1. Juni 1858.

**Mehl-Preise**

bei

**C. F. Staehle**

Gries per 100 $\alpha$ fl.	8 32 kr.
Mehl Nro. 0 " "	9 32 —
ditto Nro. 1 " "	8 32 —
ditto Nro. 2 " "	7 32 —
ditto Nro. 3 " "	5 24 —
ditto Nro. 4 " "	4 24 —
ditto Nro. 5 " "	3 24 —
ditto Nro. 6 " "	2 48 —
Kleien " " "	2 12 —

Winnenden. ½ Mrg. hohen Klee  
vor dem Herrn Thor, ½ Mrg. in Seewiesen  
und einen Theil seiner Scheuer verpachtet  
Lehrer Müller.

Leutenbach. 3 Wagen Dung hat zu  
verkaufen

Müller A. Falk.

## Winnenden.

### Aufforderung.

Alle diejenigen welche eine etwaige For-  
derung an die Firma

**Veis und Cie.,**

anzusprechen haben, und innerhalb 3 Tagen  
ihre Rechnungen nicht einsenden, können  
nicht mehr berücksichtigt werden.

Hirsch Löw. *apl!*

Winnenden. In vorige Woche blieb  
eine Kappe bei mir liegen, der unbefannte  
Eigenthümer wolle solche abholen.

G. Gieger Messerschmied.

Winnenden. Wer rein schmeckende Gais-  
milch kurweiß trinken will kann bei der  
Redaction erfahren wo.

Ein fleißiger ökonomieverständiger lediger  
Mann sucht ein Geschäft wobei er weniger  
auf guten Lohn als auf gute Behandlung  
sieht. Nähere Auskunft ertheilt die Red.

Winnenden. Unterzeichneter hat einen  
Heubarn mit Bretterboden belegt zu ver-  
mieten.

G. Kallenberg.

## Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als: Getreide, Wein, Tabak, Hopfen u. dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungs-Summen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen baar und voll, ohne Rücksicht auf die Jahres-Einnahme, weil eintretende Verluste aus dem Kapital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Die Versicherungs-Bedingungen sind gegen das Vorjahr dem Versicherten erheblich günstiger.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agenten, bei denen auch Antragsformulare re. unentgeltlich zu haben sind.

In Winnenden bei Herrn C. F. Stähle, Kaufmann.

Stuttgart im April 1858.

Der Haupt-Agent  
Ferd. Garnier.

Winnenden. Bei der Redaction dieses Blattes ist billig zu haben:

**Valentin Budrian's**

selige Kreuz-Schule,

oder

ein ausführlicher christlicher

Unterricht

Mit Morgen und Abendsegen.

Winnenden. Bei Schulmeister Schmid liegen gegen volle gesetzliche Sicherheit 100 fl. zu 4 %, sowie 400 fl. zu 4½ % parat, wäter 200 fl. zu 4½ %.

Winnenden. Die ehemalige Heinrich'sche Behausung ist dem Verkauf oder dem Vermietben ausgesetzt.

Die Liebhaber wollen sich an Euglin wenden.

Winnenden. 60 fl. Pflegschaftsgeld hat anzuleihen

Euglin.

Winnenden. Es sind sogleich 2 Logien zu vermietben. Bei wem sagt die Redaction.

Winnenden.

**Empfehlung.**

Da ich durch Mitwirkung guter Freunde, in den Stand gesetzt bin, meine Waare wieder selbst zu verfertigen, so bitte ich das geehrte Publikum mir das frühere Zutrauen wieder zu schenken indem ich mich bemühen werde durch gute Waare und reelle Verdien- ung mir dasselbe zu er. alten.

W. Feucht  
Eisenfieder-Mstr.

**Die Günstlinge.**

Fortsetzung.

10.

Fräulein de Pons erhielt aus dem Munde des Prinzen selbst die Nachricht von diesem wichtigen Ereignisse. In ihrem Entzücken hätte sie wohl den Prinzen umarmen mögen. Er gewährte zwar dieses

Entzücken, sah jedoch darin weiter nichts, als einen Beweis, daß ihr Herz für ihn schlage. Als erfahrener Feldherr wollte er seinen Vortheil verfolgen. Er drückte das blühende Mädchen an sein Herz und raubte ihren Lippen den ersten Kuß. Pauline erröthet und wies den ungenümmten Anbeter mit Würde ab. Er aber hielt sich seines Sieges versichert und verließ um so verliebter die spröde Schöne.

Um so ungeduldiger erwartete sie den Abend, um ihrem Freunde mit der Nachricht von der Kriegserklärung eine angenehme Ueberraschung zu bereiten. Zum Unglück hatte der Graf d'Oron heute Gesellschaft, von der sie nicht wegbleiben konnte. Sie schickte Colas ein Billet mit der Bitte, sie zu erwarten, wenn es spät werden möchte.

Colas war halb wieder hergestellt und seit einigen Tagen nicht mehr bettlägerig. Als Pauline's Billet ankam hatte er die Nachricht von der Abreise der englischen Ambassade bereits auf eine überraschende Weise vernommen. Ein Bedienter des Gesandten hatte ihm nachabendlich Brief des Sir Browne gebracht:

„Mein Herr!

Erst in dem Augenblick, wo ich nach England zurückkehre, erfahre ich ihren Namen, als den eines Mannes, welchen ich im Drouerschen Garde auf unwürdige Weise beleidigte. Ich handelte im Rauische, Sie waren unglücklich und ich habe Ihr Blut vergossen. Ich will Frankreich nicht verlassen, ohne meine Pflicht zu erfüllen. Gestatten Sie mir, zu glauben, daß Sie mir Verzeihung gewähren und geben Sie mir davon den Beweis durch Annahme betragender Obligationen der französisch-indischen Compagnie, welche jährlich zehntausend Livres erragen. Ich will aus dem mir gebässigen Lande nichts Anderes mitnehmen als ihre Verzeihung.“

Colas dachte großmüthig genug, dem Engländer mit seiner Verzeihung die Obligationen zurückzusenden. Der Engländer behielt aber bloß Colas Brief und sandte ihm die Obligationen wieder zurück.

Es war beinahe Mitternacht, als Colas durch den

Corridor schlich. Was hatten die Liebenden einander nicht Alles zu sagen! Er zeigte ihr den empfangenen Brief. Sie war erstaunt und von des Mannes Großmuth ergriffen.

„Hätten wir das vorhersehen können,“ sagte Sie „dann hätten wir den Krieg gegen England wohl unterlassen mögen. Der Mann, den wir verfolgt hat Sie reich gemacht. Er handelte vielleicht eben so unbesonnen in seiner Großmuth, als in seiner Eifersucht und jedesmal hat er Unrecht. Sie sind jetzt reicher als ich, Colas! Wissen Sie, was Ihnen fehlt, um eine glänzende Laufbahn zu machen?“

„Nichts!“ entgegnete Colas, sie an seine Brust drückend „Ich besitze jetzt Alles!“

„Wird es auch so bleiben?“

„Wer wird Bruder und Schwester trennen? Ja Pauline! Etwas fehlt mir: ein Adelsdiplom. Dann kann ich Sie . . .“

Er schwieg verlegen, befürchtend, sie durch seinen hochfliegenden Wunsch zu beleidigen.

Pauline begriff ihn. Beschämt lehnte sie ihre Wangen an die seinige und flüsterte:

„Sie haben Recht: das Adelsdiplom ist nothwendig. Wir müssen darum nachsuchen.“

In Folge dieses Beschlusses wurden, wie gewöhnlich, dem Prinzen Soubise bei der nächsten Gelegenheit die nöthigen Andeutungen gegeben als er Pauline um ein freundliches Wörtchen bat. Denn sie hatte seit dem geraubten Kuße eine sehr strenge Haltung angenommen und der Prinz fürchtete in der That, sie beleidigt zu haben.

„Sagen Sie mir wenigstens, daß Sie mich nicht hassen, göttliche Pauline!“ sagte er.

„Ich habe kein Recht, Sie zu hassen,“ antwortete sie. „Wie dürfte ich das gegen Sie wohl wagen?“

„Ich weiß, daß Sie sich durch meine Kühnheit für beleidigt erachten, schöne Pauline! Aber wenn ich je etwas bei Ihnen galt, wie können Sie mich

Denn um eines einzigen Kusses willen alle Freundschaft versagen? Warum sind sie so schön? Beschuldigen Sie lieber Ihre Reize, aber nicht die Wirkung, die sie hervorbringen. Sie wissen, Sie müssen es wissen, daß ich Sie anbeute.“

„Erlauben Sie, Monseigneur!“ sagte Pauline, „daß ich die Artigkeiten, welche Sie mir unverdient erweisen, für das nehme was Sie sind. Odt hat Ihr Edelmuth mich unwillkürlich zur Bewunderung bingerissen. Nun haben Sie offenberzig gesprochen, mir selbst diesen Edelmuth verdächtig gemacht.“

„Ich? Um des Himmels willen Pauline! glauben Sie daß ich gegen Sie heuchle?“

„Das kann ich nicht sagen, Prinz! wohl aber daß Ihr beleidigter Ehrgeiz kräftig zur Vertreibung der rohen Engländer beitrug, doch ohne das wackern Mannes zu gedenken, der für Ihren beleidigten Namen sein Blut vergoß. Ich erwartete von ihrem Zartgefühl irgend eine Auszeichnung für diesen Mann; daß Sie vielleicht bei dem Könige von ihm reden, ihm für seine ritterliche That durch des Königs Hand den Adel verleihen würden, diesen Rang den er verdient hatte. Sie vergaßen ihn als Sie gerächt waren.“

„Den Buchhalter Rosier? meinen Sie den?“

„Ich meine den Mann, der, als ihr Name ehrt werden sollte, als alle anwesenden Franzosen schwiegen, ganz allein den Mutz besaß, zu sprechen und dem kühnen Britten die Stirn zu bieten; den Mann, der wahrscheinlich jetzt noch an seinen Wunden leidet, welche er für Sie, für Sie allein empfing.“

„O, wie ungerecht, wie hat verurtheilen sie mich!“ rief der Prinz. „Wissen Sie denn Alles? Hätten Sie mich gefragt, so würden Sie vernommen haben welche Schritte ich beim Könige gethan, Sie würden gehört haben, daß nicht nur Erhebung in den Adelsstand, sondern sogar der Orden des heiligen Ludwig für Herrn Rosier nachgesucht worden ist und daß beide Patente vielleicht schon ausgefertigt sind.“

Fräulein de Pons trat, vom Prinzen überlistet, voll Ernaunen einen Schritt näher.

„So bin ich ungerecht gegen Sie gewesen: dann

muß ich Sie um Verzeihung bitten!“

Die Veröhnung hatte auch die gewöhnliche Folge. Noch verliebter als zuvor, entfernte sich der Prinz. Aber er vergaß nicht, daß er die Veröhnung mit einer Lüge hatte erkaufen müssen. Er hatte nimmer an eine Belohnung gedacht. Wenn auch hundert Rosiers ihr Blut für einen Prinzen vergossen — forderte die Dankbarkeit? Die bürgerliche Canaille mochte sich freuen, daß sie die Ehre haben konnte, für einen Mann von so hoher Herkunft Hals und Beine zu brechen. Aber ein freundlicher Blick von Paulinen — ja, dafür mußte wohl etwas gethan werden!

Fortsetzung folgt.

## Heilbronner Frucht-Preise

vom 26. Mai 1853.

### W a i z e n.

Höchster Preis . . . .	12 fl. 18 fr.
Mittel-Preis . . . .	12 fl. 9 fr.
Nieder.-Preis . . . .	12 fl. — fr.

### R e r n e n.

Höchster Preis . . . .	12 fl. 24 fr.
Mittel-Preis . . . .	12 fl. 21 fr.
Nieder.-Preis . . . .	12 fl. 19 fr.

### R b g g e n.

Höchster Preis . . . .	8 fl. 56 fr.
Mittel-Preis . . . .	8 fl. 56 fr.
Nieder.-Preis . . . .	8 fl. 35 fr.

### G e r s t e.

Höchster Preis . . . .	9 fl. 18 fr.
Mittel-Preis . . . .	9 fl. 7 fr.
Nieder.-Preis . . . .	9 fl. — fr.

### D i n k e l.

Höchster Preis . . . .	6 fl. 12 fr.
Mittel-Preis . . . .	5 fl. 45 fr.
Nieder.-Preis . . . .	4 fl. 20 fr.

### H a b e r.

Höchster Preis . . . .	7 fl. 12 fr.
Mittel-Preis . . . .	6 fl. 54 fr.
Nieder.-Preis . . . .	6 fl. 36 fr.